

**Guten Morgen,  
liebe Leser!**

Der nordkoreanische Diktator Kim Jong Un wurde auf chinesischen Internetseiten eine Zeit lang »Kim Fette der Dritte« genannt. Die chinesischen Internetwächter haben den Spitznamen gesperrt, obwohl die Beschreibung wie auch die Zahl korrekt sind. Diktatoren und andere Berufsverbrecher haben jedes Recht dazu, sich ihre Spitznamen selbst auszusuchen. So wie der Haitianische Bandenchef Jimmy Chérier, der »Barbecue« genannt wird. Kritiker behaupten, er heiße so, weil er seine Feinde gerne in Brand setze. Er selbst sagt, er habe halt eine Vorliebe für die Grillhähnchen vom Imbissstand seiner Mutter. Der ugandische Diktator Idi Amin war nach eigener Auffassung nicht nur der ungekrönte König von Schottland. Er gab sich auch den Titel »Seine Exzellenz, Präsident auf Lebenszeit, Feldmarschall Haddsch Doktor Idi Amin Dada, VC, DSO, MC, Herr aller Tiere der Erde und aller Fische der Meere und Bezwingler des Britischen Weltreichs in Afrika im Allgemeinen und in Uganda im Besonderen«. Idi Amin war Herr aller Durchgeknallten, aber Joseph-Désiré Mobutu im Kongo war auch nicht ohne. Der Diktator von Belgien Gnaed, der seinen Vorgänger Patrice Lumumba ermorden ließ, machte aus dem Kongo »Zaire« und nannte sich selbst »Mobutu Sese Seko Kuku Ngbendu Wa Za Banga«. Laut seinen Anhängern heißt das »Der allmächtige Krieger, der mit Ausdauer und unbeirrbarstem Willen von Sieg zu Sieg geht und Feuer zurücklässt«. Seine Gegner indes übersetzten dies mit »Auf alle Zeit der mächtige Hahn, der keine Henne unbestiegen lässt«. Klingt glaubwürdig. juw

**3 Dinge, die ich  
heute wissen  
muss:****1 Mathilden-Hospital**

Wetterauer FDP kritisiert: Land wusste seit dem 12. Dezember von den Teilschließungsplänen. Seite 23

**2 Biodiversität**

Mit einer artenreichen Dachbegrünung fördert die Gesamtschule Konradsdorf die Biodiversität. Seite 25

**3 Blickpunkt**

Eine bislang eher unbeachtete Ecke im Oberen Kurpark in Bad Salzhausen ist zu einem Blickpunkt geworden. Seite 26

**IHR DRAHT ZUR  
LOKAL-REDAKTION**

Björn Leo (leo), Leitung 06 41/30 03-770  
Christian Berg (bg) 06 41/30 03-766  
Regina Dilleluth 06 41/30 03-767  
Rüdiger Geis (rüg) 06 41/30 03-127  
Myriam Lenz (myl) 06 41/30 03-769  
Christine Ostheim 06 41/30 03-771  
Oliver Potengowski (ten) 06 41/30 03-794  
Paulina Schick (pgs) 06 41/30 03-793  
Anja Stevens (ajs) 06 41/30 03-773  
Carsten Woitas (cwo) 06 41/30 03-775  
Torben Frieborg (tfr), Lokal-Sport 06 41/30 03-768  
Andreas Wagner (aw), Lokal-Sport 06 41/30 03-774  
redaktion@kreis-anzeiger.de  
sport@kreis-anzeiger.de

**Geldsegen für Bad Salzhausen**

Es ist ein Brett für den Kurort. Während der jüngsten Stadtverordnetenversammlung im Bürgerhaus stimmten die Kommunalpolitiker der Erweiterung des ISEK-Gebietes zu. Das bedeutet, dass in den nächsten vier Jahren rund sieben Millionen Euro über das Programm »Lebendige Zentren« nach Bad Salzhausen fließen können. Nidda ist schon jetzt der Gewinner der Landesgartenschau.

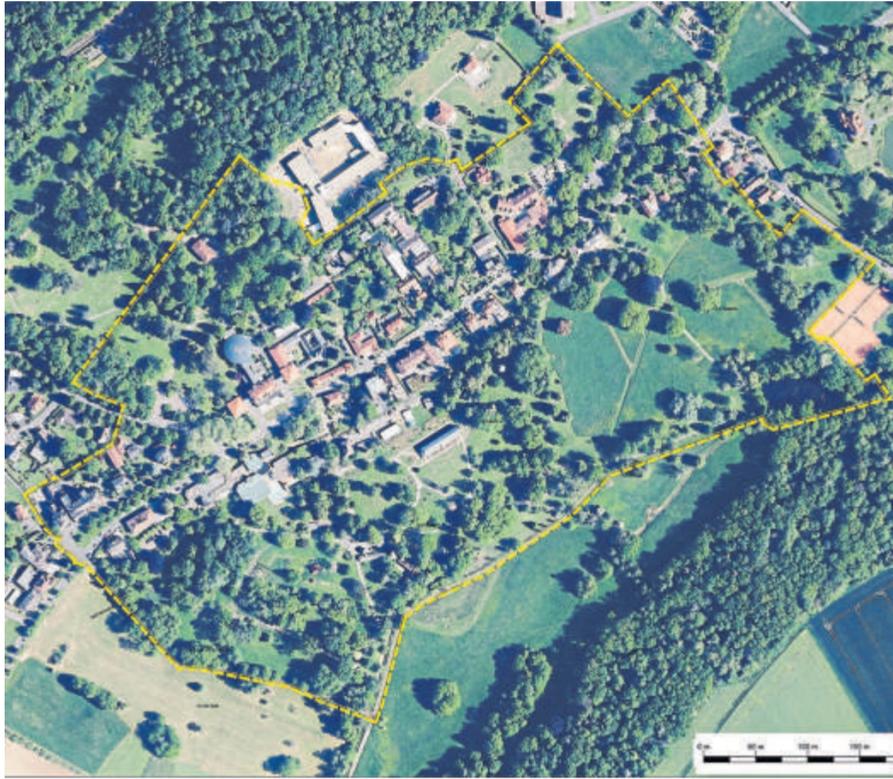
VON MYRIAM LENZ

Es war reine Formsache und doch von tragender Bedeutung. Während der jüngsten Stadtverordnetenversammlung im Niddaer Bürgerhaus beschlossen die Kommunalpolitiker die Erweiterung des integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK) für das Kurzentrum von Bad Salzhausen. Ende April hatte das Hessische Wirtschaftsministerium die Erweiterung anerkannt. Das Stadtparlament musste es noch bestätigen. Zum bisherigen Bereich rund um die Schillerstraße in der Kernstadt gehören nun weitere knapp 21 Hektar in Bad Salzhausen. Sie umfassen das Gebiet beidseits der Kurstraße und der Kurallee. Im Areal befinden sich unter anderem mit der ehemaligen Justus-von-Liebig-Therme, der Trinkkurhalle oder der Schwefelquelle wesentliche Einrichtungen des Kurbetriebes. Weiterhin sind große Flächen des Unteren Kurparks mit dem Landgrafenteich, der Parksaal und der Minigolfplatz dabei.

**Ein Turbo für den  
kränkelnden Kurort**

Dass Niddas kränkelnder Kurort vor einer anstrengenden Generalüberholung steht, wurde mit der Schließung der Justus-von-Liebig-Therme vor knapp zwei Jahren deutlich. Darauf folgte die Ankündigung, ein kleines Vital- und Gesundheitsbad zu bauen. Zudem wird der Kurpark ein wichtiger Schwerpunkt der Landesgartenschau 2027 werden.

Die weiteren Pläne nehmen rasant Fahrt auf. Vor zwei Wo-



Der erweiterte ISEK-Geltungsbereich für das Kurzentrum ist gelb markiert.

FOTO: PM

chen kündigte der Magistrat an, doch den Bau einer richtigen Therme anzuvizieren (diese Zeitung berichtete). Die Therme war ein Leuchtturm für den Ort, in dem die gastronomischen Angebote zusehends immer weniger werden. Eine Möglichkeit einzukaufen, gibt es nicht. Abgesehen von den Veranstaltungen ist es dort still geworden. Der mögliche Geldsegen ist wie eine geballte Ladung Reha-Anwendungen für einen Patienten.

Bad Salzhausen soll hessischer Salzerlebnisstandort, die vorhandenen Kureinrichtungen sollen saniert werden. Ein erlebnisorientierter Gesundheitstourismus könnte das Gefühl vermitteln: Hier lässt es sich gut wohnen. Und die weitläufigen Grünanlagen sollen zum Verweilen einladen. Der Ort soll hübscher werden und eine Möglichkeit zum Einkaufen bieten. Bei all den Planungen spielen Barrierefreiheit und Klimaanpassung eine Rolle. Es ist abzusehen: Der Kurort und auch das Nidda-Ufer in der Kernstadt werden nach der Landesgartenschau nicht mehr wiederzuerkennen sein.

Das Programm »Lebendige Zentren« läuft seit 2019 und

dauert bis 2029. Der Maßnahmenkatalog umfasst ein Volumen von insgesamt 16 Millionen Euro, davon sind über 13 Millionen förderfähig. In dieser Summe sind auch die Kosten von sechs Millionen Euro für das ursprünglich angeordnete Vital- und Gesundheitszentrum enthalten, was noch zur Disposition steht (diese Zeitung berichtete). ISEK bedeutet eine Zweidrittelförderung, der Eigenanteil der Stadt beträgt ein Drittel.

**INFO****Der Projektkatalog**

Folgende größere Projekte sind mit förderfähigen Kosten beziffert. Von diesen Kosten muss die Stadt ein Drittel tragen. Zunächst folgen die im Kurpark, deren Fertigstellung noch vor der Landesgartenschau angepeilt ist. Für das Vital- und Gesundheitsbad sind sechs Millionen Euro eingestellt. Diese Summe ist abhängig von der weiteren Entwicklung und Förderprogrammen. Die neuen Wege im Kurpark sind mit 700 000 Euro veranschlagt, die Toilettenanlagen mit 200 000 Euro. Mit je 800 000 Euro sind der Landgrafenteich und die Trinkkuranlage angelegt. Für die Barrierefreiheit und

der Eigenanteil der Stadt beträgt ein Drittel.

Bürgermeister Thorsten Eberhard (CDU) ist guter Dinge: »Finanziell bedeutet das einen Riesenerfolg. Mit dieser Förderung haben wir erhebliche Möglichkeiten. Das sieht man auch am Nidda-Ufer in der Kernstadt. Wir können jetzt Projekte für die Stadtentwicklung umsetzen, die nachhaltig das Stadtbild prägen.«

Mobilität stehen 500 000 Euro im Konzept. Zudem steht Geld für die Sanierung der Quellen und die Bepflanzung bereit. Für die Umstrukturierung des Bauhofs sind 400 000 Euro in dem Programm, die Sanierung des Parksaaals ist mit 200 000 Euro gelistet. Für die Umwandlung des Minigolfplatzes in einen Kneipp-Erlebnispark mit einem neuen Zugang stehen 900 000 Euro zur Verfügung. Zudem soll eine Einkaufsmöglichkeit geschaffen werden. Dafür sind in dem ISEK-Konzept 200 000 Euro verankert. 100 000 Euro sind für Fahrradabstellflächen eingeplant. Für die Förderung von pri-

Der Rathauschef nennt den Landgrafenteich als Beispiel, dessen Sanierung seit Jahren geschoben wurde. ISEK gebe den Impuls. Eberhard: »Ich glaube, dass die Erweiterung ein Stück weit dem Fokus auf die Gartenschau geschuldet ist. Besser geht es gar nicht.«

**Priorisierung  
der Projekte**

Das dazugehörige Konzept zeige, was alles möglich sei. Ob alle Projekte gestemmt werden könnten, sei noch offen. »Mit den Projekten, die wir ohnehin vor der Brust haben, müssen wir priorisieren und die Vorhaben nach und nach umsetzen. Vielleicht muss auch das ein oder andere geschoben werden. Aber wir liegen zeitlich gut. Die Planer haben die Deadline im Blick. Das Nidda-Ufer ist am Werden und Teile des Projektes Landgrafenteich werden von der Landesgartenschau-Gesellschaft übernommen.«

Hallenbad, Sporthalle, Nidda-Ufer, Therme oder kleines Bad, Feuerwehrgerätehäuser, Landesgartenschau und anderes – wie will die Stadt diese Herausforderungen bewältigen? »Wir haben vorgesorgt, 2022 sind bereits vier neue Stellen fürs Bauamt geschaffen worden, zwei weitere für den Bauhof geplant. Aber wir werden vielleicht noch mal reagieren müssen«, sagt Thorsten Eberhard. Der Leiter des Technischen Rathauses, Marcel Walther, ergänzt: Das ganze Rathaus sei involviert.

vaten Modernisierungen und Instandhaltungen ist ein Topf mit 360 000 Euro vorgesehen.

Für die Sanierung der Kur- und Touristik-Info, die erst ab 2028 erfolgen könnte, stünde eine Million Euro zur Verfügung, für die Sanierung des historischen Glockenhauses, die ebenfalls erst für 2028 angesetzt ist, betragen die förderfähigen Kosten 750 000 Euro. Der Mehrgenerationenspielplatz am Landgrafenteich wird aus der Förderung des Landes Hessen für die Landesgartenschau bezahlt. Welche Projekte verwirklicht werden, darüber entscheidet das Stadtparlament. myl

**Klimaschutz lokal gestalten**

Austausch bei Konferenz im Kreishaus – Drei Kommunen stellen Schwerpunkte vor

Wetteraukreis (red). Ob mit Solaranlagen, Carsharing oder Wärmepumpen – vor der eigenen Haustür, in den Kommunen, wird Klimaschutz konkret. Wie in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens lässt sich auch hier zusammen am meisten erreichen.

Während der dritten Klimaschutzkonferenz im Friedberger Kreishaus beschäftigten sich rund 70 Vertreterinnen und Vertreter der Städte und Gemeinden aus dem Wetteraukreis, aber auch Firmen und Privatpersonen mit den Möglichkeiten, Klimaschutz gemeinsam zu gestalten.

»Um die Klimaschutzziele der Bundesregierung zu erreichen, bedarf es einer konsequenten Umsetzung wirkungsvoller Maßnahmen auf lokaler

Ebene. Hierbei spielen die Kommunen eine maßgebliche Rolle«, erinnerte Landrat Jan Weckler (CDU). Dabei seien die Kommunen auch auf die Unterstützung von Unternehmen und Bürgern angewiesen.

**Bürgerbeteiligung  
bei der Mobilität**

»Jeder und jede kann auf lokaler Ebene als kleiner Teil des großen Ganzen mithelfen«, ergänzte Weckler. So engagiere sich der Kreis in der Ausbildung von Schülern zu Klimaxperten in den Grundschulen, beteilige sich an der Kampagne »Stadtradeln« und bereite einen Hitzeaktionsplan vor.

Die Klimaschutzmanager des Wetteraukreises, David Bauner und Jonas Bielke, wiesen da-

rauf hin, dass der Kreis die gesetzlichen Ziele für 2030 zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen in den eigenen Liegenschaften bereits übererfüllt habe. Sie betonten, dass Klimaschutz eine Querschnittsaufgabe sei: »Wir müssen die Perspektiven der anderen politischen und gesellschaftlichen Akteure erkennen und ihre jeweilige Expertise nutzen. Dann können wir alle Potenziale ausschöpfen.«

Drei Wetterauer Kommunen stellten ihre aktuellen Schwerpunkte der Klimaschutzaktivitäten vor. Auch in Nidda, Bad Vilbel und Rosbach konnte kommunaler Klimaschutz dann am besten seine Wirkung entfalten, wenn die Akteure innerhalb und außerhalb der Verwaltung zusam-

menarbeiteten. Mit Informationen und Beratung sowie Beteiligungs- und Förderangeboten haben die drei Kommunen die Bürger auf dem Weg zur Erreichung der Klimaschutzziele einbezogen. So hätten gute Ideen übertragen und Ressourcen gebündelt werden können.

Mobilitätsmanager Sven Wingerter betonte, dass Bürgerbeteiligung vor allem im Bereich der Mobilität möglich sei. Er stellte das integrierte Mobilitätskonzept für die Stadt Friedrichsdorf vor, das derzeit entwickelt werde. Dort werde es fünf Bürgerwerkstätten sowie zwei Mobilitätsforen geben. »Die Bürger werden nach ihrer Meinung, ihren Wünschen und ihren Ideen gefragt. So können wir Akzep-

tanz herstellen und am Ende gemeinsam erfolgreich sein«, sagte Wingerter.

Achim Parbel, Vorstandsmitglied der Mittelhessischen Energiegenossenschaft eG, forderte die Bürger dazu auf, trotz aller Herausforderungen optimistisch zu bleiben und sich nicht beunruhigen zu lassen, sondern die Energiewende aktiv mitzugestalten.

Auch zum Austausch blieb genug Zeit. An elf Info-Ständen konnten sie sich rund um Klima- sowie Umweltschutz und Nachhaltigkeit informieren. Die Dokumentation der Veranstaltung soll bald auf der Beteiligungsplattform des Kreises – <https://wetteraukreis.landkreise.digital/Klimaschutz> – veröffentlicht werden.